

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement:  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 J,  
monatl. 30 J.  
Durch die Post  
bei allen  
Postanstalten  
und Boten  
im Oberamts-  
bezirk viertel-  
jährlich  
1 M. 15 J  
außerhalb  
1 M. 35 J.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate:  
nur 8 J  
Auswärtige  
10 J die klein-  
spaltige  
Garmonzeile.  
Reklamen 15 J  
die Pettizeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.**

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 109.

Montag, den 22. September 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Calmbach.**  
**Gasth. z. Krone**  
mit Gartenwirtschaft.  
Kalte und warme Speisen zu  
jeder Tageszeit. Stuttgarter Ex-  
port-Bier hell u. dunkel sowie vor-  
zügl. Bürgerbräu in Flaschen  
aus der Aktion-Brauerei Wulle.  
Reine Weine. Kaffee. — Reelle  
Bedienung — Schöner, neu er-  
richteter Saal. — Mittagstisch  
12 Uhr. — Forellen. Direkter  
Zugang zum Walde.  
Es empfiehlt sich bestens  
**Peter Baral.**  
Telephon Nro. 69.

**Eisen-  
dreiangel**  
vielerlei Größen  
zum Nageln der  
Schuhe u. Stiefel  
empfehlen  
in großer Aus-  
wahl. Ferner empfehle prima  
**Schuh- und Lederfett**  
Carl Rath, Gerber.

**Schuhwaren**  
von den einfachsten, schweren bis zu den  
feinsten, leichten in großer Auswahl zu  
billigen, festen Preisen  
Leo Mändle's Schuhfabriklager  
Deinlingstraße, Ecke Marktplatz.  
Pforzheim.

**Stets frische Rosen,  
Blumen, Kränze und,  
Bouquets, sowie Topf-  
pflanzen jeder Art**  
sind stets zu haben in der  
**Kunst- und Handelsgärtnerei**  
mit Blumenhandlung von  
**Karl Holz,**  
vis a vis Dr. Josenhans.

**Echte Frankfurter  
Bratwürste**  
empfehlen  
Germann Kuhn.  
Telephon Nr. 57.

**Welschkorn ganz  
gerissen  
Mehl  
Gerste u. Gersten-Mehl  
Kernen I. Sorte  
II. Sorte,  
Mehl Nr. 5 u. Nr. 6**  
sowie sämtliche Futterartikel  
sind vorräthig und zu billigsten Preisen  
empfehlen  
Bäder Bechtle.

**SPANISCHES MAGAZIN**  
Baden-Baden, Hauptgesch. Sophienstr. 14. Wildbad, Filiale Kgl. Kuranlagen.  
**Am Donnerstag, den 25. Sept.**  
findet der  
**Schluß meines hiesigen Geschäftes**  
statt u. verkaufe ich bis zu diesem Tage meine sämthl. Lagerbestände  
zu jedem annehmbaren Preise.

**Gelegenheitskauf!**  
Noch nicht dagewesen bei ebenbürtiger Ware.  
Ich bringe einen größeren Posten  
**Baumwoll-Flanelle**  
für Hemden, Kleider und Bettjaken um rasch zu räumen,  
zu folgenden Preisen zum Verkauf.  
3,50 m B'wollflanel für 1 Mannshemd schwere Ware M. 1.60  
3,50 m " " 1 " beste " " 1.85  
2,50 m " " 1 Frauenhemd schwere " " 1.15  
2 m Pelzbarchend " 1 Bettjake " —.70  
7 m Velours " 1 Kleid " 2.65  
Nichts defektes, nur waschechte Qualitäten.  
**Philipp Bosch, Wildbad.**

**Ausverkauf in Herren-Anzügen.**  
Anzüge, welche 40 Mk gekostet haben kosten jetzt nur 33 Mk.,  
" " 35 " " " " " 27 "  
" " 30 " " " " " 25 "  
Hosen unter dem Ankaufspreis. Fliedklappen wer-  
den gratis abgegeben bei  
**G. Rixinger.**

**Café roh u. gebrannt Café**  
wohlschmeckend  
per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—  
empfehlen  
**G. Lindenberger, Conditior.**

**Der Lahrer hinkende Bote  
Kalender für 1903**  
ist erschienen und zu haben bei  
**G. Rixinger, Buchbinder, Hauptstraße 105.**  
Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten,  
werden jederzeit schnell und billig geliefert.  
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

**Manaria- u. Vogelzüchter-  
Verein Wildbad.**  
Eingetretener Hinder-  
nisse halber, findet die  
auf Sonntag, den 14 ds.  
bestimmte Gewerbe-  
**Verlosung**  
von Gänsen, Enten,  
Hühner und Tauben erst am  
**Sonntag, den 12. Okt. l. J.**  
im Lokal, Gasthaus zur alten Linde,  
hier statt und sind Lose zu dieser Ver-  
losung, jedoch nur von Mitgliedern  
des Vereins à 20 J zu haben bei  
Carl Wilh. Bött.

**Ca. 2200 Mk.**  
sind bis 1. Oktober gegen gesicherte  
Sicherheit auszuleihen, event. auch in  
klein. ren Beträgen.  
Nähere Auskunft in der Expedition

**Salmiakgeist,  
Fleckenwasser für Weiß-  
zeug,  
Naphthalin,  
Champfer,  
Sauerkleejalz,  
Fleckenintur**  
empfehlen  
**A. Heinen.**

**Neues Sauerkraut**  
ist fortwährend zu haben bei  
**Ghr. Bött.**



Weinhandlung  
von  
**Chr. Kempf**  
empfiehlt ihr großes Lager reingehal-  
tener in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.  
Weiß-Weine von 35  $\text{f}$  an per Liter  
Rot-Weine von 55  $\text{f}$  an per Liter

## CIGARREN

(Nicotin-Arm)

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Selbstgemachte

## Sier-Nudeln

sowie

Suppenbisquit

empfiehlt Bäder Dechtle.

## Emmenthaler,

1<sup>o</sup> Edamer,

1<sup>o</sup> Rahm-Käse

Hohenloher

Dessert-Käschen

empfiehlt Fr. Treiber.

## Thurmelin und Turmelinsprizen

empfiehlt Chr. Brachhold.

## Knorrs Zuckerhafermehl

große Ersparnis für Vater auch für  
Kindvieh sehr zu empfehlen, ebenso  
zum Rästen von Schweinen sehr geeig-  
net. pro Sack à 75 Kg. zu 9  $\text{M}$  25  $\text{f}$   
ab Wilddbad.

25% mehr Nährwert als Melasse.  
Zu beziehen von Karl Lubach.

## SUNLIGHT SEIFE

ist erprobt und dauernd erwählt  
von grossen hauswirtschaft-  
lichen Instituten.

## Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telephon 1161

Ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden:

an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,

an gewöhnlichen Sonn- u. Feiertagen morgens von 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für:

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasserbehandlung  
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.),

schottische (Dampf)-Dusche, elektrische Glühlichtbäder,  
Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr.

Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder für einzelne Teile,

elektrische Bäder mit oder ohne Lohstannin,

sowie alle anderen medizinischen Bäder.

Kurgesessene finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

☛ Vorherige Anfrage erwünscht. ☛

## Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsetzen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden

in Wilddbad jeden Montag und  
Donnerstag im Hause des Herrn  
Kürschner Rometsch, Hauptstr.

Blaue

Arbeitskleider

und

Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fritz Bolz.

Schöne Pfälzer

Zwiebels,

Pfd. 8 Pfennig., bei Mehrabnahme  
billiger, empfiehlt

Hermann Kuhn.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger,  
Kgl. Hoflieferant.

Schuhfest  
**Tranolin**  
in roten Dosen



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfest, der kauft etwas Gutes,  
denn nur das Beste macht und erhält  
das Leder weich, dicht und dauerhaft.  
Gentner's Wische in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem  
Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Cöppingen

## Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)

empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten



## Aus Stadt und Umgebung.

Wilddbad, den 22. September.

—\* Wie uns das Kgl. Postamt mitteilt, wird  
die Postannahmestelle im Kgl. Badhotel und die  
damit verbundene Fernsprekstelle den Betrieb am  
30. ds. Mts. nach dem Schalterschluss einstellen.

—\* Einen Fortschritt, der mit Freuden be-  
grüßt und zur Verschönerung der König-Karlstraße  
beitragen wird, ist der Umbau des Herrn Dr. De  
Pont'schen Hauses. Das Parterre, welches ja  
ein massiver Block ist, wird mit seinen riesigen  
Quadern zum Teil verschwinden und dafür eine  
Front von Schaufenstern treten. Die vorderen  
Schaufenster erreichen eine Höhe von 2,90 m und  
eine Breite von 3,45 m inklusive Ladentüre, so  
daß nur für den mittleren Pfeiler ca. 50 cm  
stehen bleiben. Die Vorarbeiten sind inwendig  
bereits gemacht und durch Abgrabung hinter dem  
Hause wird durch Prismenglas für das nötige Licht  
gesorgt. Der Umbau wird beim Eintritt in die  
eigentlich. König-Karlstr. für jedermann einen prächtigen  
Anblick bieten.

Pforzheim, 20. Sept. (Korresp.) Gestern  
abend entstand in der Werkstatt des Schreiner-  
meisters Dürr in der östlichen Karl-Friedrich-  
straße Nr. 58 durch Feuer, daß ein Behälter zu  
viel Hobelspäne in den Ofen steckte, wobei einige  
brennende herausfielen und die andern am Boden  
liegenden entzündete. Der Schaden wäre bedeutend  
geworden, wenn nicht Wasser gleich zur Hand ge-  
wesen wäre. Obiges zeigt wieder einmal, daß  
man nicht vorsichtig genug mit dem Feuer um-  
gehen kann.

Schramberg, 19. Sept. Der König hat die  
Wahl des Amtmanns Harter in Reutlingen zum  
Stadtschultheißen in Schramberg bestätigt. — Der  
Amisantritt des neuen Stadtvorstandes wird, so

meint der hiesige „Anz.“, anfangs bezw. des ersten  
Hälfte des Oktober erfolgen können.

## Mundschau.

Stuttgart, 19. Sept. Wie der Staatsanzeiger  
mitteilt, sind seitens der Regierung eingehende Er-  
hebungen eingeleitet über den Stand und die  
Gründe der eingetretenen Steigerung der Fleisch-  
preise.

Gehingen, 19. Sept. Der 60jährige Bauer  
Böttlinger kam beim Mistführen so unglücklich unter  
den Wagen, daß er schwer verletzt darniederliegt.  
An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Geislingen, 18. Sept. Der Bohnbau Geis-  
lingen—Wiensteig macht rasche Fortschritte. Nun-  
mehr ist auch das letzte, das 4. Los vergeben und  
zwar an den Bauunternehmer S. Mehl von Stutt-  
gart; dieses Los umfaßt die Strecke von Gossbach  
bis Wiesensteig.

Hausen o. A. Dem Gemeinderat Thomas  
Luz hier wurde neulich ein Töchterchen geboren,  
das an jedem Fuße sechs vollständig ausgewachsene  
Zehen hatte.

Ehlingen, 19. Sept. Die bürgerlichen Kollegien  
haben heute die Durchführung der städtischen Konsti-  
tution mit einem Aufwand von  $\frac{1}{2}$  Millionen Mark  
beschlossen. Dieselbe soll in 5 Jahren durchge-  
führt sein.

Ehlingen, 18. Sept. Ein Preisausschlag der  
Wurst tritt mit dem heutigen Tage dahier in Kraft.  
Die Mitglieder der hiesigen Metzgergenossenschaft  
verlangen von heute ab für 1 Pfund Schinken-  
wurst 90  $\text{f}$  statt 80  $\text{f}$  und für eine rote Wurst  
12  $\text{f}$  statt 10  $\text{f}$ . Auch bei Dugendeinkäufen  
gewähren dieselben keine Dreingaben mehr. Die  
Fleischpreise selber sind gleich geblieben. Wir  
erinnern uns bei dieser Notiz an den Pforzheimer  
Wurststreik, bei welchem die Metzgermeister den  
Preis der Wurst um 1  $\text{f}$  erhöhten.

Ulm, 19. Sept. Für das Oberamt Ulm wer-  
den pro Rechnungsjahr 1902/1903 bei einem Ge-  
samtsaatssteuerbetrag von 453,693  $\text{M}$ . 63  $\text{Pfg}$ .  
als Amtschaden 48,000  $\text{M}$ . umgelegt; es kommen  
also auf 100  $\text{M}$ . Staatssteuer 10,38  $\text{Pfg}$ . Amt-  
schaden. Auf die Stadt Ulm entfallen 33,277  $\text{M}$ .  
22  $\text{Pfg}$  Amtschaden.

Ulm, 19. Sept. Bei dem Großfeuer in Söf-  
lingen, wurde gestern morgen einem Steiger beim  
Niederlegen einer Mauer ein Fuß abgeschlagen.  
Feuerwehrlente erlitten schwere Brandwunden. Die  
Abgebrannten sind entweder nur gering oder gar  
verstümmelt. Vom Mobiliar konnte so gut wie gar nichts  
gerettet werden. Dem Turnverein ist mit der  
Turnhalle, welche in dem großen Siadel unterge-  
bracht war, ein Teil der Utensilien verbrannt. Die  
Ursache ist unbekannt.

Kirchheim u. Teck, 18. Sept. Bezirksgewerbe-  
ausstellung. Nur noch 12 Tage dauert die am  
15. Juli d. J. begonnene Bezirksgewerbeausstellung  
und ein Gefühl der Wehmut beschleicht uns, wenn  
wir uns vergegenwärtigen, daß nach dem 1. Okt. ds.  
all' die Pracht und Herrlichkeit des Ausstellungs-  
gartens, die Hallen, Pavillons, der Pflanzen- und  
Blumenflor verschwinden werden. Der alte Zu-  
stand ist, so lautet die Bestimmung, wieder her-  
zustellen. Gar vieles wurde über die Ausstellung,  
die Ausstellungsgegenstände und die Aussteller ge-  
schrieben und gerühmt und es würde zu weit führen,  
sich nochmals eingehend mit der Ausstellung zu  
beschaffen. Alles aber löst sich zusammenfassend: die  
Ausstellung ist schön, interessant und daher sehens-  
wert!

Böblingen, 19. Sept. Dem Forstwart Weber  
von Nusberg, welcher am Sonntag früh im hies.  
Stadtwald einen Wilderer erschoss, wurde in der  
Nacht vom Montag zum Dienstag ein erledigter  
Fuchs vor die Thür seiner Wohnung gelegt mit  
einem Drohbrief, in welchem stand, daß er das

gleiche Ende für den wüßte. Forst- und Landwäckerpersonal sind die ganze Woche in steter Tätigkeit, um der Wälderwunde, um eine solche handelt es sich unzweifelhaft, auf die Spur zu kommen.

Schwenningen, 19. Sep. Ein hiesiger Rodfahrer rumpelte vorgestern einen hiesigen älteren Herrn von hinten an, sodass dieser zu Fall kam und mehrere Verletzungen davontrug. Anderen Tags erhielt der Angerempelle ein Schreiben von dem Rodfahrer, in welchem derselbe — sich entschuldigte? Nein! — 15 M. Schadenersatz für sein verletzte Rad verlangte. Das ist denn doch der Gipfel der Unbescheidenheit.

### Tages-Nachrichten.

Karlruhe. Ein englischer Offizier, Oberst G., der sich dieser Tage auf der Durchreise nach einem Schwarzwaldfortort hier befand, erlebte einen nicht gerade angenehmen Zwischenfall. Er wurde nämlich von einem Schutzmänn auf der Straße angehalten und trotz seines Widerspruchs, weil er sich nicht genügend ausweisen konnte, zur Wache gebracht. Dort erfuhr er, daß man ihn für ein fieschlich verfolgtes Individuum halte. Da indes die in dem Strafbriefe angegebenen Merkmale überhaupt nicht stimmten, die Angaben des Fremden wohl auch den Eindruck der Glaubwürdigkeit auf den Beamten machten, wurde Oberst G. schließlich unter vielen Entschuldigungen entlassen. Er erklärte, daß er zwar den Mißgriff der Polizei an sich entschuldige, nicht aber die unhöfliche Art, und Weise, mit der man ihm auf der Straße begegnete (der stürmende Schutzmänn drückte ihn auf der Straße.) Der ganze „Fall“ hätte vermieden werden können, wenn man den Fremden in sein Hotel begleitet hätte worum er vergeblich bat.

Strasburg, 17. Sept. Der große Reliefsplan der Stadt Strasburg, das Geschenk des Kaisers an unsere Stadt, ist heute hier von Berlin eingetroffen und auf 3 Rollwagen von der Bahn aus ins alte Schloß geschafft worden. Der Plan ist 1725 angefertigt und giebt ein ganz genaues Bild der damaligen Stadt im Maßstabe von 1:600. Als vorläufiges Quartier für das Schaustück wird der vordere Saal im linken Flügelbau des alten Schlosses einigermassen hergerichtet.

Posen, 20. Sept. Das Herz des verstorbenen Kardinals Ledochowski ist, wie dortige polnische

Blätter melden in Posen eingetroffen. Es ruht in einem silbernen Kästchen. In diesen Tagen findet die feierliche Beisetzung im Posener Dome statt.

Gnesen. Wie dortige Blätter melden sind fast sämtliche an den Plakatwänden der Stadt Gnesen angebrachten Plakate, auf denen sich die Ansprache des Kaisers gedruckt befindet, zertrümmert oder mit einem Stoß oder Schirm durchgehoben.

Brunsbüttelsoog, 18. Sept. Der Kaiser ist gestern nachmittags 1/6 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ hier eingetroffen und heute vormittags nach Hubertusstock abgereist.

Paris, 19. Sept. Wie die „Agence Havas“ aus Rom Hattien meldet, ist die Armee des Generals Nord bei Vimbe geschlagen worden. Zahlreiche Tote bedecken das Schlachtfeld. General Salnave beabsichtigt, die Stadt demächst anzugreifen. Die Bevölkerung ist in große Unruhe versetzt.

Brüssel, 20. Sept. Die Königin ist gestern abend 7 Uhr 50 in Spa gestorben.

London, 19. Sept. Wie der „Daily Mail“ aus Lauenzo Marquz gemeldet wird, errangen die portugiesischen Truppen einen großen Sieg über den Häuptling Macombe, der gefangen genommen wurde. Man sieht, den Krieg als beendet an.

Christiania, 19. Sept. Die Regierung erhielt heute folgendes Telegramm von Sverdrup aus Stavanger: Unter Arktikfeld war die Süd- und Westküste von Eismeereland und bisher unbekannt Gebiete westlich davon. Hiesiger Braslerud starb im Herbst 1899. Sonst alles wohl.

Newyork, 18. Sept. Einem Telegramm aus Willemstad zufolge setzte sich Castro mit 3700 Mann in Marsch, um dem General Garrido in Valencia zu Hilfe zu kommen. General Matos befindet sich noch in Ortuco.

Newyork, 20. Sept. Bei einem Eisenbahnunfall bei Bresburg (Ohio) wurden zwei Personen getödtet, 44 verletzt.

Newyork, 20. Sept. Eine Depesche aus Rom Hattien bestätigt, daß General Nord bei Vimbe am 17. ds. vormittags geschlagen worden ist. Er gab nach dreistündigem hartnäckigem Kampfe, in welchem viele seiner Mannschaften, auch mehrere Generäle fielen oder verwundet wurden, seine Stellung unter Preisgabe der Geschütze und Munition auf. Der Feind in Stärke von 4000 Mann ist im Anmarsch auf Rom Hattien.

Temeßvar, 19. Sept. Nach Schluß der offiziellen Kostümfest fanden vor der Reaktion des hier erscheinenden Deutsch. Taabl. sowie vor dem Bischofsamt wo der verurteilte Redakteur des Blattes Kremer interniert ist, arge antideutsche Demonstrationen statt.

### Verschiedenes.

\* Ein Vater, der seinen Sohn sucht. Herr Adolph Pieper, Fabrikant zu Moers a. Rh. erläßt folgende Bekanntmachung: Wer kann mir den Aufenthalt oder von dem Schicksal des Lehnkers Willy Pieper etwas aneuben? Derselbe hat mit einem Kameraden Namens Baumgarten am 17. Sept. 1899. San Juan auf Porto Rico vermutlich per deutsches Segelschiff verlassen und ist seitdem verschollen. Signalment: 1,78 m groß, blond, Augen grau, kräftig, 26 Jahre alt, spricht deutsch, englisch und spanisch, und ist großer Musik- und Sportfreund.

Die drahtlose Telegraphie, nach dem System Professor Braun und Siemens und Halske, hat in den diesjährigen Kaisermanöver außerordentlich gute Dienste geleistet. Ueber die schnelle und sichere Nachrichtenübermittlung soll der Kaiser wiederholt seine Anerkennung und Zufriedenheit ausgesprochen haben. Besonders seltene sind die fahrbaren Stationen bewährt haben, da sie mit Leichtigkeit den Bewegungen ihres Truppenteils, besonders der Kavallerie, folgen und sofort nach eingetommener Position Meldungen über die Stellung und die Bewegungen des Feindes an das Generalkommando oder die Wänderleitung, denen auch je ein Funkenwagen beigegeben war, gelangen lassen konnten. Diese schnelle und sichere Orientierung über die Stellung des Feindes, die sonst durch die zeitraubende Uebermittlung der Meldereiter geschieht, soll sehr oft ausschlaggebend für den Operationsplan gewesen sein. Durch den Nachrichtenendienst des Braun-Siemenschen Funkenwagens ist die deutsche Armee die erste, die die Funkentelegraphie taktisch und strategisch ausnützt.

\* Das papierne Zeitalter. 2742 Liter Tinte, davon 110 Liter farbige, sind während des letzten Staatsjahres in dem städtischen Bureau verschrieben worden! Dazu wurden 3360 Groß Stahlfedern und 225 Stück — Federpolen, sowie ein Mill. und 103 743 Bogen Schreib- und Briefpapier,

## Der Gemeindevorstand.

Roman von W. Esborn.

3) (Nachdruck verboten.)

Der Abt ging hinaus, das Wasser zum Bade für seinen kaiserlichen Gast zu schöpfen, sah das Wunder, das geschehen war, und warf sich auf die Knie und schlug das Kreuz über seiner Brust: Alles Wasser in den Bergen war in ein großes Becken zusammengeströmt, so wie er's am Vorabend dem kranken Kaiser gelobt, damit er gesunde.

„Ich erzähle Euch diese merkwürdige Legende“ fuhr der Bürgermeister fort, „um sie zu erinnern, daß unsere Quellen schon in grauen Vorzeiten den Ruf der Heilkraft besaßen. Wir haben dieses Schatzes nicht geachtet, weil der Weinbau und reichlich ernährte und alle Kräfte in Anspruch nahm; jedoch treiben und die Mißjahre dazu, dem Boden auf der einen Seite abzunehmen, was er uns auf der andern verweigert. Wir müssen die Fremdenindustrie in Aufschwung bringen, und dazu bedarf es, die warmen Quellen in Bäder zu leiten und einen tüchtigen Arzt zu finden, der sich an die Spitze des Unternehmens stellt und es zur Blüte bringt.“

Die Gemeinderäte sahen sich untereinander an, und nachdem der erste das Schweigen gebrochen, bekamen die anderen Courage, in die Debatte einzugehen, und schließlich hießen sie alle gut, was der Bürgermeister in Vorschlag brachte.

Die Herren bekamen heiße Köpfe von den hoffnungsvollen Aussichten, die der Bürgermeister mit seinen lebhaften Worten in die Luft nebelte. Sie lächelten so zuversichtlich wie einst, wenn sie durch ihre geleiteten Wälaberge gingen und die Ernteaussichten abschätzten.

Nur der Gemeindevorstand trachte sich hinter den Öfen. Er sprach von dem für die vorgeschlagenen Neuerungen erforderlichen Anlagekapital und machte dabei ein saures Gesicht.

„Das Kapital wird sich finden, meine Herren!“ rief der Bürgermeister mit fester Stimme; „wir geben Herrn von Heidenbrück das Ehrenbürgerrecht

unserer Gemeinde und machen bei ihm ein verzinsliches Anlehen. Lassen Sie das Geschäft meine Sorge sein!“

Der Bürgermeister war allen überlegen; er setzte seine Anträge durch und schüttete eine rosensarbene Rede über das Zukunftsprojekt, daß es den Gemeinderäten zu Mutte wurde, als sei ihr Weinstädtchen anderslesen, mit Golde gepflastert zu werden.

Es ging jetzt in der Ratherrnstube zu, wie bei einem Feste: Eine mächtige Weinkanne — zwölf Gläser — heiße Wangen und lachende Lippen, und darn ein Hoch auf den Bürgermeister, daß es zur niederen Decke hinauf schallte, als hätte's dem Kaiser gegolten.

Nun brachte der Bürgermeister die Rede abermals auf die Gemeindevorstandswahl, und seine Stimme nahm einen Klang an, als gehe ihm die Sache zu Herzen: „Meine Herren, wie wahr's, wenn wir keinen Fremden mit dem Amte des Gemeindevorstandes betrauten, sondern einen Unserigen, einen, der in unserer Gemeinde aufgewachsen ist, den wir kennen, wie unser eigen Fleisch und Blut, von dem wir wissen, daß er das Herz am rechten Fleck und ein G. wissen in der Brust hat, und der zu uns halten wird in guten und in bösen Tagen?“

„Zelline!“ „Zelline!“ rief es wie aus einem Munde — ja, wer hätte es wohl anders sein können!

In der frohlichen Stimmung ward's ohne Debatte angenommen, Doktor Eugen Zelline ins Weinstädtchen zu berufen, um 800 Gulden Fixum das war nun etwas Selbstverständliches, da gab's kein Ankaufen mehr.

„Wie sich nur seit Mutterl freuen wird!“ sagte einer im Note bewegt. Ihm kamen die Thränen.

„Ja, das Mutterl wird a Freud' haben, und vergabnen ihu's ihr jeder.“

Die Räte trennten sich in später Nachtstunde und trugen schwere Köpfe und glückliche Herzen heim, und drei Monate später holten sie Doktor Zelline im Triumph von der Bapnstation — er war ihr Gemeindevorstand geworden.

Fünf Jahre sind seitdem verronnen. Herr von Heidenbrück, derselbe ist Ehrenbürger des Weinstädtchens geworden, aber er hat kein Darlehen für des Bürgermeisters Projekt hergegeben, und darum sind alle Illusionen zu Wasser geworden regelmäßig rinnen die sagenhaften Quellen am Hölferstein in Freiheit durch Moos und wundervolle grüne Wiesen; sie sind so warm, daß sie im Winter den Schnee schmelzen und die Rinnen die sie ziehen, mit grünen Pflänzchen schmücken lange lange, bevor der Frühling einen Zauberer ihut.

Das Weinstädtchen hat sich weder über böse Jahre hinwegholfen, und die amerikanischen Reben hängen im Herbst voll schwerer Trauben. Der Wein fließt wieder in die Keller.

Der Bürgermeister aber ist voll Groll, wenn sein Blick auf das Schildchen fällt, welches Herr von Heidenbrück seit ewigen Zeiten als Sommerresidenz bewohnt. „Hätt' ich das Geld, was der Mann hat,“ denkt er bei sich, „wir sähen jetzt knietief im Golde.“

Und so äußert er sich in jeder Gemeindevorstandssitzung, daher kommen die Herren nie über den alten Verdruß hinaus, und wo sie können wird Herr von Heidenbrück ein Wein gestellt. Die Jagdpacht wurde auf das Vierfache erhöht, obgleich die vielen Sommerfrischler das Wild beunruhigen, daß es sich hinüber zieht in das fürstliche Nachbargebiet.

Herr von Heidenbrück hat sein Möglichstes gethan, die Jagd zu heben. Er schont und füttert aber die Pachtung einer Gemeindevorstandssitzung; gehörte sie für ihn nicht zum Decorum, er hätte sie längst aufgegeben.

Doch das ging nicht. Herr von Heidenbrück betrachtete sich als berufen, das Adelswappen seiner Familie neu zu vergolden, eigentlich nicht, es neu zu vergolden, sondern den Staub vieler Jahrhunderte abzukupfen, daß es in seinem ursprünglichen Glanze hervorträte und dem Alter nach jedes Fürstentum in Oesterreich überstrahlte. (Fortf. s.)

(Fortsetzung folgt.)

69 375 Bogen Löschpapier zc. gebraucht. Für die Versendung der Briefschaften waren 622 348 Kouverts erforderlich. Aber auch mit der Drucker-Schwärze wurde nicht gespart; der Berliner Magistrat verbucht nicht weniger als 11 421 479 Bogen Papier und 95 421 Kouverts.

\* Wie über ein deutsches Herzogthum verfügt wird. Dem „S. L.“ wird aus London eine Geschichte aus dem Munde eines ehemaligen Eton-Boys, eines Schülers des berühmten aristokratischen Eton-Gymnasiums, gemeldet, die ganz ernsthaft Anspruch auf Wahrhaftigkeit erhebt. Der junge Prinz Arthur von Connaught und der Herzog von Albany, der übrigens um zwei Jahre jünger als sein Vetter ist, waren zur Zeit der Thronvalanz Schüler des gedachten Gymnasiums. Der junge Connaught suchte den Herzog von Albany, der übrigens ein netter, anständiger Bursche und viel populärer als sein Vetter war, eines Tages nach 12 Uhr auf und oprostrophierte ihn folgendermaßen: „Sage Du, Du hast wohl davon gehöret, daß sie mich nach Deutschland schicken wollen, wo ich Herzog von Koburg werden soll.“ — „Ja,“ sagte der Herzog von Albany, „das soll wohl so sein.“ — „Na,“ erwiderte der junge Prinz, „das soll wohl so sein, das ist es aber nicht. Ich trete in die britische Armee ein und beabsichtige durchaus nicht, Deutscher zu werden. Hast Du verstanden? Du kannst meinetwegen gehen und Herzog von Koburg werden. Das würde gerade so etwas für Dich sein.“ — „Hör,“ bemerkte darauf Albany mit einer gewissen Bestimmtheit, „ich beabsichtige ebenfalls, nicht nach Deutschland zu gehen und wünsche in Eton zu bleiben.“ — „So? meinst Du?“ fiel der Prinz von Connaught ein. „Na, mein Junge, laß Dir gesagt sein und rede keinen Unsinn: Du mußt Herzog von Koburg werden. Nächsten Sonntag frühstückst Du mit Großmama in Windsor, und laß Dir nichts belommen, ihr etwas anderes zu sagen, als daß alles in Ordnung und daß Du vollständig einverstanden bist. Wenn Du das nicht thust, wirst Du Dir herbe Unannehmlichkeiten zuziehen. Ich gebe Dir mein Wort ich verhaue Dich, und wenn es um den ganzen Schulhof herumgeht. Auf diese Eventualität konnte es der Herzog von Albany, der ein sehr zarter Bursche war, nicht ankommen lassen und er zog es vor, lieber eine deutsche

Fürstenthrone anzunehmen, als von seinem Vetter verhaue zu werden.

Die Gedächtniskirche auf dem Schipla-Paß. Zu den blutigsten Episoden des russisch-türkischen Krieges von 1877 gehören die Kämpfe um den jetzt auf bulgarischen Gebiete liegenden Schipla-Paß, in welchem sich der russische General Roddeky verschont hatte und diese Stellung gegen alle mit unerhörter Tapferkeit unternommenen Sturmversuche der Türken unter Sulaiman Pascha hielt. Ein großer Teil der Kerntuppen der türkischen Armee verblutete hier in nutzlosem Anrennen gegen die russischen Verschanzungen, das schließlich mit dem Entsatze Roddeky's und mit der Gefangennahme der Belagerer in Stärke von 32 000 Mann endigte. Nicht zuletzt dieser Ausgang der Kämpfe hatte entscheidenden Einfluß auf den ferneren Verlauf des Krieges, und es ist begreiflich, daß die Sieger diesen historischen Boden besonders weihen wollen. Am Mittwoch wurde die Einweihung der dort erbauten russischen Gedächtniskirche vorgenommen, an welcher Akt sich Mandver der bulgarischen Armee angeschlossen, in eine Nachbildung der Kämpfe von 1877 darstellend. Die Kirche präsentiert sich in den charakteristischen Formen der byzantinischen Kirchenbauten und ruht in ihrer Gesamtheit und in dieser Umgebung, hoch auf dem Balkan, einen gewaltigen Eindruck hervor. Am goldenen Horn wird man freilich das russisch-bulgarische Verdrüerungsfest am Schipla-Paß mit gemischten Gefühlen betrachten.

### Drei Sterne.

Drei Sterne weiß ich, welche Licht  
Den letzten Nächten spenden;  
Sie leuchten still, sie propheten nicht,  
Es ist kein eitel Blendens.

Das Dunkel lastet tief und schwer,  
Was lindert deine Scheue?  
Die Sonn' erlosch, doch nimmermehr  
Der Stern der Muttertreue!

Am Abgrund irrst du, siehst ihn nicht  
In Finsternis verborgen;  
Wer zeigt ihn dir? Aus Wolken bricht  
Der Stern der Mutterjorgen!

Wenn alle Welt den Armen läßt,  
Und wenn kein Wort ihm bliebe,  
Am ew'gen Himmel stehst du fest —  
Stern heil'ger Mutterliebe!

### Humoristisches.

.. Druckfehlerzensel. Der Musikdirektor Müller fiedelt (fiedelt) noch München über.

.. Gesteigerte Ansprüche. Jetzt habe ich Ihnen die Schlüsselringe angeschafft; dürfte ich nun noch um Ihre Hand bitten, anständiges Fräulein?

.. Tron: Dame: „Die Rote der Nase des betreffenden Herrn fällt weniger auf, aber die Warze auf der Spitze.“ Heiratvermittler (schelzchend): „Ja, Fräulein, keine Nase ohne Dornen!“

.. Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): „Ich habe da gestern auf einer Auktion ein ganzes Duzend moderne Cylindere gekauft. . . schreiben Sie mir doch 'n possendes Stück dazu.“

.. Das Außere. Es thut mir leid, kann Ihnen aber keine Stellung geben — wenn ich ein Ueberbreit hätte oder gründen wollte, könnte ich Sie vielleicht gebrauchen — wenn sie Baron wären und dichten könnten.“

### Reklameteil.

#### Schutzwirkung des Kalis gegen Frostgefahr.

In einer Arbeit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft berichtet Dr. Baumann, in Bernau bei Kartoffelpflanzen, die nicht mit Kali gedüngt waren, bei einer Temperatur, die nur wenig unter den Gefrierpunkt sank, völlig abfrieren, während die mit Kali gedüngten Pflanzen nicht geschädigt wurden. Im Jahre 1900, in einer Frostnacht Anfangs September, trat eine Schutzwirkung des Kalis in auffallender Weise hervor. 3 Versuchsbeete, die im zweiten Anbaujahr standen, hatten noch keine Kalidüngung erhalten. Die Beete lagen auf drei verschiedenen Feldern und hatten einen Umfang von je 1 a. Die Pflanzen dieser Versuchsbeete erfroren sämtlich, während die aus reichend mit Kali gedüngten Beete der gleichen Felder wenig oder gar nicht geschädigt wurden. Pflanzen ohne Phosphorsäure oder Stickstoffdüngung wurden ebenfalls nicht geschädigt, wenn sie hinreichend Kali erhalten hatten. Dr. Baumann erklärt die Beobachtung damit, daß an die Kalisalze der Transport der Kohlehydrate (Stärke, Zuder) in der Pflanze gebunden ist, kaliarme Pflanzen also weniger Kohlehydrate in ihren Geweben führen können. Die Kohlehydrate aber dienen zur Veratmung und Wärmeerzeugung. Kaliarme und hiermit kohlehydratarme Pflanzen werden darum weniger Wärme erzeugen und eher erfrieren als solche, die mehr Kali, also auch mehr Kohlehydrate enthalten. Dieselben Erfahrungen haben viele Landwirte in allen Teilen Deutschlands gemacht. Es sollte daher bei der jetzt vor der Tür stehenden Herbststellung niemand versäumen, den Winterjäten eine Kalidüngung zu geben (8 Ctr. Kainit pro Morgen). Man kann dann einer eventuell eintretenden strengen Kälte ruhig entgegensehen, ohne befürchten zu müssen, daß die Saaten erfrieren.

### Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau.  
25) (Nachdruck verboten)

Hedwig war abwechselnd blaß und rot bei den Worten ihrer Mutter gewesen. Sie fühlte, wie schrecklich dieses Einmischen ihrer Mutter sein würde und antwortete ruhig, daß Arthur ihr bisher nie Veranlassung gegeben habe, ihre Rechte geltend zu machen. Dann wiederholte sie ihren Wunsch, in der Villa zu verbleiben und Frau Bassale stand etwas ärgerlich von ihrem Vorschlage ab.

Wenige Tage später bemerkte Hedwig durch das Fenster ihren Gatten auf einer Bank im Garten sitzend, ein Papier und Bleistift in der Hand. Sein Gesicht war voll Leben und Ausdruck, seine Augen blühten, seine Lippen bewegten sich. Er schrieb eine kleine Weile, hielt dann wieder inne, blickte auf und schrieb von neuem. Nach einiger Zeit erhob er sich, zerriß das Papier in kleine Fetzen, die er hinter die Bank auf das Gras hinstreute und schritt langsam aus dem Garten.

Hedwig hatte zwei aufeinanderfolgende Vormittage die kleine Gaischirtin aufgesucht, und neben ihr im Grase sitzend, sich die Geschichten wiederholen lassen, welche Arthur dem Kinde am vorhergehenden Abend erzählt. Es war die schöne Legende von den Rosen der heiligen Elisabeth, welche die Kleine mit ihren ausdrucksvollen Gebärden und glühend vor Eifer und Entzücken ihrer aufmerksam lauschenden Gefährtin vortrug.

„Monseigneur hat mir gestern ein Lied darüber gemacht,“ sagte Benoite bei, als sie ihre Erzählung beendete. „ich habe es seitdem fast immerfort gesungen. Soll ich es Ihnen singen, Misi?“

Hedwig nickte zustimmend und die kindliche Stimme der kleinen Hirtin sang einige Verse, so recht poetisch, so innig fromm, so tief empfunden, daß die junge Frau ihre Thränen nicht zurückhalten konnte. Sie ließ sich das Lied so lange wiederholen, bis sie die herrlichen Worte ihrem

Gedächtnis eingepägt und beneidete das Kind, für welches es verfaßt worden war.

Als sie einige Stunden später Arthur abermals im Garten schreiben sah, erriet sie, was er that, und fühlte sich von dem leidenschaftlichen Verlangen erfaßt, die Papierstücke zu sammeln und das darauf Geschriebene zu entziffern. Als er eine Weile den Garten verlassen, schlich sie ganz verstohlen nach der Bank und sammelte, auf ihren Knien, jedes Papierstückchen. Diese trug sie auf ihr Zimmer, und versuchte nun sorgfältig, das Geschriebene wieder aneinander zu setzen. Mit heißen Wangen und hochklopfendem Herzen entzifferte sie einige Zeilen, die einen merkwürdigen Eindruck auf sie machten.

So unbedeutend auch ihr literarisches Wesen war, so erkannte sie doch mit einem richtigen Instinkt die harmonische Schönheit, die Poësie, den Wohlklang dieser Worte. Sie drückten starke, feurige Gefühle aus und schienen an ein geliebtes, hochverehrtes, aber für immer verlorenes Wesen gerichtet. Aber nicht der Tod schien diese Trennung herbeigeführt zu haben, denn der Dichter beschwor die Verlorene, auch jetzt noch der Leistern seines traurigen Lebens zu bleiben, vor dem Altar seiner zu gedenken und durch ihren Engel ihm Kraft und Stärke zu senden, sein hartes Loos, ungeliebt und unverstanden seine Tage zu verbringen, mutig und ergebungsvoll zu ertragen. „In den Hälften der Armut“, hieß es weiter, „bete für die Seele, die Du geliebt, die Armen zu lieben; am Bette der Sterbenden bete für ihn, der sich oft sehnt, die Last des Lebens niederzulegen und im stillen Grabe zu ruhen.“

Mit unbeschreiblichen Gefühlen los die arme Hedwig diese Zeilen, deren Bedeutung nicht mißzuverstehen war. Arthur hatte eine andere geliebt, — er verehrt sie noch in einer eigentümlichen Weise, er betrachtete sie als einen Engel oder eine Heilige.

„Aber wie kam er dann dazu, mich armes, kleines Ding zu heiraten?“ fragte sie sich plötzlich mit erwachter Entrüstung, vielleicht auch Eifersucht.

Alein das Gewissen — und Hedwigs Gewissen war einer der klaren, ehrlichen Führer, die keine Selbsttäuschung zulassen, erwiderte: „Gerade so, wie Du dazu kamst, ihn zu heiraten, obgleich Du einen förmlichen Haß gegen ihn sühltest.“ Aber ein Mann sollte mehr Courage haben, als ein schwaches Mädchen,“ plaidierte die innere Stimme nicht unrichtig. Doch wieder entgegnete das Gewissen: „Er wollte versuchen, Dich glücklich zu machen: sein Brief sagte es. Doch Du stiehest ihn zurück! Du zeigst ihm, daß sein bloßer Anblick Dir widerwärtig sei. O mein Gott! mein Gott! welche Schuld habe ich auf mich geladen!“ dachte das arme Kind. „Sollten wir Beide, wie er sich ausdrückt, ungeliebt und unverstanden durch das Leben gehen, den gleichen Namen tragend, aber einander fremd und bald für immer getrennt? Aber wer ist jene Frau, die ihm zum Segen geworden, wie er sagt, und ihn doch so fürchtbar leiden machte? Seinen Versen nach muß sie sehr gut, sehr fromm und viel mit den Armen beschäftigt sein. Wo sie wohl wohnen mag? Das werde ich gewiß nie erfahren. Gestern noch dachte ich daran, einen Versuch zu machen, ihm zu zeigen, daß ich ihn nicht verabscheue, ja, daß ich ihn recht gern haben könnte; aber nach dieser Entdeckung fürchte ich fast, dies würde ihm ganz widerwärtig sein.“

Zwei volle Stunden brütete Hedwig über dieser neuen, unerwarteten Erfahrung, bis Theresens Klopfen und die etwas ungeduldige Ankündigung das Dinner sei serviert, sie ihren aufregenden Gedanken entriß. Eiltig begab sie sich in das Speisezimmer hinunter und war: Arthur nicht noch stiller und zersireuter gewesen als gewöhnlich, so hätte er ihre Erregung wohl bemerken müssen. Hedwig konnte kaum glauben, daß der Dichter jener feurigen Verse derselbe Mann sei, der ihr so stumm und gleichgültig gegenüber sah und nur, in langem Zwischenräumen, irgend eine allsüchtige Bemerkung machte.

(Fortsetzung folgt).